

Terminvorschau vom 22. bis 27. Januar 1979

Montag, 22. 1.

Arbeitsgruppe „Personalbedarf und Stellenpläne“ des Haushalts- und Finanzausschusses

Haushaltsgesetz 1979

Sportausschuß

Haushaltsgesetz 1979

Dienstag, 23. 1.

Fraktionssitzungen der CDU und der F.D.P. Ausschuß für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Haushaltsgesetz 1979

Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung

Haushaltsgesetz 1979

Rechnungsprüfungsausschuß

Landeshaushaltsrechnung 1976 und Jahresbericht des Landesrechnungshofs 1976

Mittwoch, 24. 1.

Wirtschaftsausschuß

Haushaltsgesetz 1979

Verkehrsausschuß

Haushaltsgesetz 1979

Finanzausgleichsgesetz 1979

Ausschuß für Kommunalpolitik, Wohnungs- und Städtebau und Verkehrsausschuß

Finanzausgleichsgesetz 1979

Ausschuß für Kommunalpolitik, Wohnungs- und Städtebau

Finanzausgleichsgesetz 1979

Haushaltsgesetz 1979

Sonderprogramm für den Bau von Wohnungen für junge und kinderreiche Familien

Erhöhung der Entschädigungssätze für ehrenamtlich tätige Kommunalpolitiker

Ausschuß für Schule und Kultur

Sonderschulen

Streß in der Schule (Anhörung von Sachverständigen)

Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform

Errichtung von Landwirtschaftskammern

Fachaufsicht über die staatlichen Büchereien

Landesentwicklungsplan IV

Neuorganisation in der Landesstraßenverwaltung

Justizausschuß

Haushaltsgesetz 1979

Gesetz über das Vorschaltverfahren bei Anträgen auf gerichtliche Entscheidung betreffend die Vollzugsangelegenheiten von Gefangenen und Untergebrachten

Donnerstag, 25. 1.

Hauptausschuß

Novellierung des Gesetzes über den Verfassungsgerichtshof

Gesetz zur Änderung über die Entschädigung der Abgeordneten

Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder des Landtags

Ausschuß für Innere Verwaltung

Haushaltsgesetz 1979

Rationalisierung der Landesverwaltung

Ausschuß für Grubensicherheit

Entwurf eines Bundesberggesetzes

Verkehrsausschuß

Haushaltsgesetz 1979

Arbeitsgruppe „Personalbedarf und Stellenpläne“ des Haushalts- und Finanzausschusses

Haushaltsgesetz 1979

Ausschuß für Wissenschaft und Forschung

Hochschulgesetz

Haushalts- und Finanzausschuß

Haushaltsgesetz 1979

Finanzplanung

Gemeinschaftsaufgaben zur regionalen Wirtschaftsstruktur

Ausschuß für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

(25. 1. bis 27. 1. in Berlin: „Grüne Woche“)

Freitag, 26. 1.

Parlamentarischer Untersuchungsausschuß (Hochschulbau- und Finanzierungsgesellschaft)

(öffentl. Sitzung, Beginn: 10.00 Uhr, Raum 124)

Vernehmung der Zeugen

Porträt der Woche

Als Assekuranzdirektor auf die Versicherung edler Rösser spezialisiert, fühlt sich Dr. med. vet. Hubert Türk keineswegs „vom Pferd getreten“, wenn er noch eine Weile mit seinem ganz und gar nicht chefartigen Dienstkämmerchen zu Köln am Rhein vorliebnehmen muß. „Da macht“, so erläutert er, „eine Bürgerinitiative gegen den geplanten Neubau unserer Versicherungsgesellschaft mobil, und solange der nicht steht, bleibe ich in diesem Zimmerchen, das gemäß Arbeitsrecht nicht einmal einer Stenotypistin angeboten werden dürfte.“

Für Bürgerinitiativen hat der CDU-Landtagsabgeordnete im allgemeinen großes Verständnis, gelangte er doch als wacher Bürger, in dem sich allerlei Initiativen regten, zur Politik. Doch zunächst ein Blick auf die erste Akte der Türk-Vita: In Nörvenich bei Düren 1925 als Sohn eines Tierarztes geboren, 1948 aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt und im Alter von 24 Jahren von der Kultusministerin Christine Teusch zwischendurch zu einem Soloabitur zugelassen, trat Hubert Türk zwar zunächst in Vaters Spuren und studierte Veterinärmedizin; aber nach einer „Bauernpraxis“ stand ihm nicht der Sinn. Kaum hatte er in einer solchen die obligatorischen praktischen Übungen an Rind, Schwein und Hofhund absolviert, heuerte er bei der damals besonders stark in Schlachtvieh engagierten Versicherung an.

Seine politische Heimat fand er zwangsläufig in der CDU, denn er sagt von sich selbst: „Ich bin zwar kein Ideologe, aber ich fühle mich als geborener Christdemokrat.“ Freilich trat er der Union erst 1964 bei. Damals war Dr. Türk bereits – wie auch heute noch – Eigenheimer in Bergisch Gladbach. Sein 100-Quadratmeter-Domizil steht im Ortsteil Hand. „Die rote Hand“, schmuzelt Türk, hatte es doch in vergangenen Zeiten in dieser Arbeitersiedlung immer recht viele kommunistische Wähler gegeben.

Neubürger Türk beteiligte sich an der Gründung der Bürgergemeinschaft Hand, „aus der ich eine richtige Bürgerinitiative machte“. Seine Aktivitäten dehnte er alsbald auf den Pfarrgemeinderat, einen Förderverein für ein Gymnasium und – obzwar selbst Katholik – eine evangelische Bürgerinitiative zur Errichtung eines Verkehrskindergartens aus.

Bei all diesen Engagements bekam Türk schnell spitz, daß Erfolge für so viele Bürgerbelange am ehesten zu erzielen sind, wenn man in die Politik einsteigt, wo doch die Entscheidungen fallen. Dem Kreistag des Rheinisch-Bergischen Kreises gehörte er, der jetzt schon zum zweitenmal Vorsitzender des CDU-Stadtparteiverbandes Bergisch Gladbach ist, von 1969 bis 1975 an, zuletzt als Fraktionschef der Christdemokraten. Mit 56,5 Prozent der Wählerstimmen holte Hubert Türk 1975 direkt das Landtagsmandat des Rhein.-Berg. Wahlkreises II.

Der „Neuling“ heute, nach dreieinhalb Jahren Erfahrung im Düsseldorfer Parlament: „Es freut einen, wenn man nach all den vielen Ausschußberatungen im neuen Landeshaushaltsplan Positionen findet, für die man lange gekämpft hat, so



Dr. Hubert Türk (CDU)

zum Beispiel mehr Geldmittel für Sozialstationen, Pflegevorschulen und für das Programm gegen die Jugendarbeitslosigkeit.“ Im Landtag hatte Dr. Türk sich den schon im Kreistag bevorzugten „Resorts“ gewidmet, der Gesundheits-, Sport- und Landwirtschaftspolitik.

„Die eigentlichen Erfolgserlebnisse habe ich aber im Petitionsausschuß“, betont der Abgeordnete. Hier ist er wieder hautnah mit konkreten Sorgen und Nöten einzelner Bürger konfrontiert und kann unmittelbar für sie etwas leisten.

Zu seinen Wählern (und Nichtwählern) im Heimatkreis hält Dr. Türk Kontakt, indem er viele Versammlungen – „oft auch kleine Vereine und Gruppen“ – besucht. Denn Sprechstunden für den Bürger hätten sich in seinem Falle nicht bewährt. Türk liebt die Aussprache mit den Menschen. „Es ist nicht meine Art, große Reden zu halten, obwohl ich das könnte und demnächst im Landtag für die Opposition zu einer Großen Anfrage der Regierungsparteien zur Gesundheitspolitik sprechen werde; meine Stärke liegt in der Diskussion.“

Weiter erläutert Dr. Türk: „Ich habe den Mut zu sagen, wovon ich nichts verstehe; denn wer zu allem was zu sagen weiß, hat nicht viel zu sagen.“ Er erschrickt darum auch nicht vor dem Ausstoß an Landtagsdrucksachen und -vorlagen. Türk konzentriert sich auf die Papiere, die seine Disziplinen berühren; der große Rest muß eben beiseite geschoben werden.

Seine Unabhängigkeit von Partei und Politik bewahrt der Rheinländer sich bewußt: „Meinen Beruf lasse ich nicht brachliegen.“ Seine wöchentliche Arbeitszeit von gut und gerne 65 Stunden sei ziemlich gerecht auf Mandat und Beruf verteilt. Das Gerangel um die Abgeordnetengehälter läßt Türk anscheinend kalt. „Als ich 1975 in den Landtag kam, wußte ich überhaupt nicht, wieviel an Diäten ich bekommen würde.“

Türk, Vater zweier erwachsener Töchter, hält sich in der knappen Freizeit beim Tennis – oft mit seiner Ehepartnerin –, auf Spaziergängen und beim Kegeln im Klub „Röngk öm Gläbbisch“ fit. Böte die Partei ihm 1980 wieder die Steigbügel einer Kandidatur, würde er gern für eine weitere Legislaturperiode in den Mandatsattel steigen.

Hans Willenweber